

Feurige Offenbarung 2 – Dunkle Lust von Inka Loreen Minden & Nicole Henser

Leseprobe aus Kapitel 6:

James beugte sich über Tracys Schoß, damit er einen besseren Blick aus dem Autofenster hatte. „Delwyn und Brody sind drin“, murmelte er und legte das Fernglas weg, ohne seine Position zu ändern.

Tracy konnte es im Dunkeln nicht erkennen, doch sie spürte anhand seines Atems in ihrem Gesicht, dass er ihr den Kopf zugekehrt hatte. Ausnahmsweise trug er mal nicht seine Sonnenbrille. Tracy hatte von James wissen wollen, warum er sie ständig aufhatte, auch wenn sie sich in Gebäuden befanden. Er hatte ihr erklärt, dass er sehr lichtempfindliche Augen habe, es handle sich dabei um einen angeborenen Defekt.

Davon stand aber nichts in seiner Akte. Ob er deshalb im Dunkeln so gut sehen konnte, fragte sie sich ständig, denn Tracy spürte förmlich, wie intensiv er sie musterte, während sie kaum etwas wahrnahm außer ein paar Umrissen.

„Wir warten noch fünf Minuten und folgen ihnen dann ins *Nightcrawlers*.“ James' Stimme schlug gegen ihre Lippen.

Bitte küss mich, wünschte sie sich mit wild trommelndem Herzen, als sein maskuliner Geruch in ihre Nase stieg, doch da glitt er wieder hinter das Steuer. Dort hörte sie ihn ruhig und gleichmäßig atmen, dennoch meinte sie, dass er sie weiterhin beobachtete. Himmel, was dachte sie sich eigentlich? Sie kannte diesen Mann kaum!

Diese spontane Verliebtheit war ihr bis jetzt erst ein Mal zugestoßen, und dann hatte sich herausgestellt, dass der Mann – Mark – schwul war. Schon als sie James Ballard in Colins Büro gesehen hatte, war ihr das Herz in die Hose gerutscht. Dieser Jäger war genau der Typ Mann, auf den sie stand: Er war der Highlander aus ihren Träumen! Wie gerne würde sie ihn jetzt an sich ziehen, den Knoten in seinem Nacken lösen und durch das schulterlange

Haar fahren.

Es machte sie wahnsinnig, dass er nichts sagte! Immer noch glaubte sie, er konzentrierte sich mehr auf sie als auf den Dämonenklub. *Wunschdenken*.

„Was macht dich so sicher, dass wir an dem Türsteher so einfach vorbeikommen?“, durchschnitt Tracy die unangenehme Stille. „Schließlich sind wir keine Unterweltler oder anderen mystischen Geschöpfe, nicht mal halbe. Die riechen doch den Betrug hundert Meter gegen den Wind!“

Das Display von James' Handy leuchtete kurz auf und erhellte sein Gesicht. Sofort kniff er die Augen zusammen. „Vertrau mir“, meinte er, wobei er sich eine dunkelbraune Strähne hinter das Ohr strich. Dann lenkte er seine Aufmerksamkeit auf das Mobiltelefon. „Tyrell hat mir gerade eine SMS geschrieben. Er wollte wissen, ob sich schon was Interessantes ereignet hat.“ James lachte leise, und es hörte sich beinahe an wie ein Schnurren. „Es muss ihm schon gewaltig stinken, dass er nicht dabei sein kann und stattdessen mit einer Gehirnerschütterung auf der Krankenstation liegt.“

„Schadenfroh bist du ja gar nicht“, murrte Tracy, die über Mark nichts kommen ließ.

„Ach was, ich bin sogar froh, dass Tyrell nichts Schlimmeres passiert ist. Du hättest das Geschoss sehen sollen, das er abbekommen hat. Wenn es nicht seine Gürtelschnalle getroffen hätte ...“

Während James eine Nachricht eintippte und sie abschickte, kräuselten sich seine Lippen zu einem Lächeln.

Himmel, der Kerl war so sexy, das machte sie ganz wuschig! Tracy seufzte leise und fragte sich, wie sie jemandem vertrauen sollte, den sie kaum kannte. Mark, Alan, Brody und sogar Delwyn würde sie bedingungslos in die Hölle folgen, doch James verbarg etwas vor ihr und den anderen, das konnte Tracy deutlich erspüren. *Er sieht mir kaum in die Augen und versucht seine Gefühle vor mir zu verstecken. Aber nicht mit mir, mein Herr! Ich bin schon lange genug Empathin, um zu wissen, wenn jemand ein großes Geheimnis mit sich herumträgt!* Es wurmte sie, dass sie nicht Brodys

Fähigkeit hatte, Visionen zu empfangen. *Doch ich finde schon noch heraus, was mit dir nicht stimmt, James Ballard!*

Als er sie kurze Zeit später aus dem Auto zog und sie vor dem Furcht einflößenden Bodyguard standen – James' Arm um ihrer Hüfte –, wurde er ihr noch suspekter. Tracys Magen verkrampfte sich. *Warum trägt dieser Idiot seine Schwerter auf dem Rücken? Die Dämonen sehen dann doch gleich, dass er ein Jäger ist!* Doch jetzt war es zu spät, sie unter seinem langen Mantel zu verstecken, den er ohnehin im Auto hatte liegen lassen. Tracy selbst trug nur wenige eng anliegende Stofffetzen am Leib, da hätte sogar eine Nagelfeile Aufsehen erregt!

Das Monster zeigte Zähne, die wie die Klängen eines Reißwolfs aussahen, doch tatsächlich sollte es wohl ein Grinsen darstellen. „Hey, Bane, lange nicht mehr gesehen, was?“

Augenblicklich versteifte sich Tracy im Arm des Jägers. *Bane?*

James boxte dem Zwei-Meter-Dämon spielerisch gegen die massige Schulter und erwiderte leise: „Hywel, Alter, hey, nicht so laut, ich bin undercover hier!“

„Sorry, Mann, ich werde schweigen wie ein Grab.“ Der Dämon tat so, als würde er den Mund mit einem Reißverschluß verschließen, und James fragte: „Machst du immer noch diesen beschissenen Job, Hywel?“

Jetzt war Tracy total verwirrt. Die beiden kannten sich? James tat ja allen Ernstes so, als wären sie uralte Kumpel! Und warum verriet er dem Türsteher, dass er hier verdeckt ermittelt?

„Der Boss meint, ich bin der beste Mann dafür!“ Der Riese kratzte sich am fettigen Hinterkopf, bevor er zu Tracy herabsah. „Kaum in London und schon ne neue Quelle aufgetrieben, was?“

Quelle?, wunderte sie sich. *Was für eine geheime Sprache sprechen die denn?*

James schenkte ihr einen dunklen Blick. Wüsste sie nicht genau, dass er ihr Kollege war, hätte sie schnellstmöglich das Weite gesucht. Seine Stimme

klang rau, als er sagte: „Sie ist die leckerste Maus weit und breit.“ Dabei zog er sie noch fester an seinen harten Körper, doch er vermied es, ihr weiterhin in die Augen zu sehen.

Der Dämon ließ ein Lachen hören, bei dem es Tracy eiskalt den Rücken runterlief. „Dann viel Spaß, Ba... Äh, viel Spaß!“

Schon wurde sie durch eine Tür in die Dunkelheit gedrückt. Das Monster hatte ihn trotz der Waffen eingelassen, ohne mit der Wimper zu zucken!

Merkwürdige Klänge, die sich wie die vibrierenden Töne eines Didge-ridoos anhörten, lullten ihr Gehirn ein. Es war das einzig Angenehme in diesem Klub, denn die Dämonen vertrugen keine laute Musik. Deswegen hatten sie auch auf dem Rockkonzert im Victoria Park Krawall gemacht und die riesigen Lautsprecher zerstört. Aber der Rest in diesem Klub ließ Tracy erschauern. Nicht alle anwesenden Unterweltler zeigten sich in ihren menschlichen Hüllen. Da gab es schlangen- und rattenähnliche Wesen, deren Augen unheimlich glühten; und eine Gestalt, die wie ein Zwerg aussah, vergnügte sich auf einer dunkelroten Samtcouch mit zwei wunderschönen Frauen.

Lustsklaven, wusste Tracy sofort. Herrje, das war ein Sexklub!

Die Dämonen hielten sich gerne Menschen, die sie mit ihrer Magie sexuell unterwarfen. Wenn sie ihrer überdrüssig wurden, machten sich diese Höllenwesen einen Spaß daraus, sie einfach in der Oberwelt auszusetzen, völlig durcheinander und orientierungslos. Dabei konnten sich die Frauen und Männer meist an nichts mehr erinnern. Die Irrenanstalten waren voll von solch verwirrten Seelen.

Tracy wünschte, sie hätte ihre Waffen dabei. Es wunderte sie immer noch, warum James mit seinen zwei Kurzschwertern hereingekommen war. Für jedermann sichtbar, trug er die scharfen Klingen überkreuzt auf dem Rücken. Im Kontrast zu seinem schwarzen Muskelshirt, funkelten sie gefährlich, doch keiner schien sich daran zu stören. Was hatte er nur für Kontakte in die Unterwelt? Hatte ihn Colin vielleicht deshalb aus Belgien geholt? *Nein, als*

Sektionsleiter hätte er uns sicher darüber informiert, mutmaßte Tracy.

„Woher kanntest du den Türsteher?“, fragte sie James frei heraus, als er sie immer tiefer in das Gebäude hineindrückte. Die wenigen Fenster waren mit schwarzer Farbe überstrichen und von einem breiten Gang gingen zahlreiche Zimmer ab, in denen es ziemlich turbulent zur Sache ging.

„Aus Brüssel“, wich er ihrer Frage aus und schob sie weiter durch das Gedränge finster aussehender Gesellen.

Sie machten Halt, als sie einen großen Raum erreichten, an dessen Rückseite sich ein langer Tresen erstreckte. Vor einer verspiegelten Wand standen unzählige Flaschen in Regalen, und Gefäße mit bunten Flüssigkeiten rauchten vor sich hin. Der Barkeeper spähte interessiert zu ihnen herüber, während er die Gäste bediente. Er hatte pechschwarzes Haar und südländische Gesichtszüge. *Ein richtig hübscher Kerl*, dachte Tracy. Sie spürte sofort, dass sein Augenmerk James galt. *Noch jemand, den er hier kennt?*, fragte sie sich und war dankbar, dass der schwarzhaarige Mann wenigstens nicht so gruselig daherkam wie der Türsteher. *Das ist nur eine menschliche Hülle, wer weiß, wie er darunter aussieht.*

In einem Separee erblickte sie Brody und Delwyn. Der Halbdämon führte seinen Freund gerade an einer Kette, die mit einem Lederband an Brodys Hals befestigt war, zu ein paar Sitzpolstern. Da der Jäger einen Liebessklaven spielte, der unter dämonischem Einfluss stand, trug er nichts weiter am Leib als dunkle Pants und seine Schuhe. Allerdings hatte er sich eine Latexmaske über den Kopf gezogen, wahrscheinlich zum Schutz seiner Identität, schließlich war er einigen Höllenwesen bekannt.

Delwyn hatte sein Aussehen auch verfremdet: Für diesen Auftrag hatte er sich extra die Haare rabenschwarz färben lassen. Sein Gesicht war weiß gepudert und die Augen dunkel umrahmt. Sogar die Fingernägel hatte er sich lackiert! Dazu trug er eine lange, schwarze Lackhose mit Schlag sowie ein Netzhemd.

Tracy versuchte sich vorzustellen, sie wäre auf einer Kostümparty, um

nicht plötzlich loszulachen. Die beiden sahen aber auch albern aus, dennoch fühlte sie, dass es für die zwei anscheinend weniger schlimm war. Brody genoss es sichtlich, Delwyns Untergebenen zu spielen. Für den jungen Mann hatte er sich sogar die Brustwarzen piercen lassen. Zwischen den silbernen Ringen hing eine feine Kette, an der Delwyn immer zog, wenn sein Sklave zu wenig Gehorsam zeigte. Die beiden verloren sich ganz in ihrem erotischen Spiel, und Tracy hoffte, dass sie dadurch ihre eigentliche Aufgabe nicht vernachlässigten.

James führte Tracy zur Bar, wo er sich seine Sonnenbrille aufsetzte und dann einen „Blue Moon“ bestellte. Tracy wollte erst aufbegehren, weil James nicht an sie gedacht hatte, aber als er ihr den bläulichen Drink hinschob, runzelte sie die Stirn. „Trinkst du nichts?“

„Vielleicht später“, brummte er, ohne ihr in die Augen zu sehen. Stattdessen ließ er den Blick über die Menge gleiten.

„Na klar, ich soll das Gift testen.“ Sie würde in diesem Laden gewiss nichts zu sich nehmen.

Plötzlich lehnte sich der Barkeeper mit dem bronzefarbenen Teint über die Theke und flüsterte Tracy ins Ohr: „Ich denke, dein Herr hat andere Vorlieben.“

Sofort riss James Tracy in seine Arme, so als wollte er sie beschützen. Da sie beide immer noch standen, landete ihr Kopf an James' Brust. Sie ergriff die Gelegenheit, um einen tiefen Atemzug von seinem Duft zu nehmen. Was benutzte James nur für ein Aftershave? Er roch himmlisch! Dabei stützte sie sich an seinen nackten Armen ab. Zum ersten Mal bekam sie die Chance, das keltische Tribal-Tattoo auf seinem rechten Oberarm genau zu betrachten. Das verschnörkelte Muster gefiel ihr. Verträumt fuhr sie mit einem Finger über die feinen Linien.

„Hey, Süßer ...“ Abwehrend hob der junge Mann hinter der Bar seine Hände. „Keine Sorge, deine Quelle interessiert mich nicht, aber falls du Lust auf mich hast ...“ Er zwinkerte James zu und streckte ihm eine Hand hin.

„Mein Name ist Leon. Von dir hat man ja schon einiges gehört. Du musst Bane sein, der ...“

James schenkte Leon durch seine leicht getönte Brille einen so finsternen Blick, dass dieser sofort verstummte. Ohne Tracy loszulassen, knurrte der Jäger: „Ich bin bestens versorgt, danke.“

Auf einmal dämmerte es Tracy: *Nein, James kann doch nicht auch schwul sein? Kennen ihn vielleicht deshalb so viele hier, weil er im Klub seinen Neigungen nachgeht?* Sie war verflucht.

Leon ließ nicht locker. Er zog sich auf die Theke und räkelte sich lasziv vor James auf der polierten Oberfläche. Der junge Mann besaß einen schlanken und sehr ansehnlichen Körper. Da er, so wie James, ebenfalls ein ärmelloses Shirt trug, lieferte Leon ein beeindruckendes Schauspiel seiner Muskeln, als er sich über den Tisch vor und zurück zog. Ungeniert drückte er seine Lenden auf die harte Platte und bog den Rücken durch, wobei er James anzüglich grinsend fixierte. „Na, kannst du mir wirklich widerstehen, Süßer?“

Tracy fühlte die negative Energie, die James ausstrahlte. Er stand anscheinend kurz davor, den Barkeeper mit seinen Kurzschertern zu filetieren. Sie spürte, wie sich seine Hände in ihrem Rücken zu Fäusten ballten.

„Weißt du, Bane“, zwitscherte Leon, „du erinnerst mich an meinen jungen Liebhaber. Du siehst ihm sehr ähnlich. Sein Mund ist ebenso sinnlich wie deiner. Aber ich stehe auch auf reifere Männer.“

„Welchen Teil von *NEIN* verstehst du *NICHT*?“, brüllte James.

Tracy ärgerte sich über ihn, weil er sich von Leon so provozieren ließ, obwohl James ihr sieben Jahre an Erfahrung voraushatte, immerhin war er schon zweiunddreißig.

Er muss schwul sein, überlegte sie. *James ist ein Schwuler, der nicht dazu steht. Die reagieren meistens so ungehalten.* Anders konnte sie sich sein Verhalten nicht erklären. Oder er war bi, diese Möglichkeit bestand auch noch. Immerhin waren seine Blicke im Aufzug sehr vielsagend gewesen.

Als ob sie auf ihren Einsatz gewartet hätten, schlenderten Delwyn und Brody an die Bar. „Hey, Leon“, sagte der Halbdämon. „Lust auf ne geile Session zu dritt?“

Interessiert richtete sich der Barkeeper auf und musterte Brody, der demütig den Kopf gesenkt hielt, wie es sich für einen Untergebenen gehörte. Dann starrte Leon auf Delwyn. „Wie siehst du denn aus, Halbblut, denkst du, dich erkennt hier keiner?“

„Ja, das hoffe ich tatsächlich.“ Delwyn fuhr sich durch sein schwarz gefärbtes Haar, das normalerweise hellbraun war. „Wir sind einfach schon zu lang befreundet, Leon, dir kann ich nichts vormachen.“

Leon lachte. „Versteckst dich wohl vor den Schergen deines Vaters, was?“
Der Halbbling nickte breit grinsend. „Aber nicht weitersagen.“

Copyright by Inka Loreen Minden & Nicole Henser